

Bei der Betrachtung der Predigtweise von Charles Wesley kommt natürlich auch das Singen in den Blick. Auch mit großen Versammlungen konnte er die Botschaft durch Lieder unterstreichen. Oft war es gerade durch das Singen seiner Lieder, dass Menschen den letzten Schritt zum Glauben tun konnten. In seinem Tagebuch vermerkt er denn auch, dass er mit Gottes Hilfe seine Stimme wie eine Trompete erklingen lassen konnte (128).

Bibelworte und Anklänge an biblische Texte lassen sich in seinen Predigten immer wieder finden. So lassen sich in einer einzigen Predigt, die er vor der Universitätsgemeinde in Oxford hielt, um die 250 Bibelstellen nachweisen (128).

In sieben Leitsätzen arbeitet Brose die Zielrichtung der Predigten Charles Wesleys heraus: 1. Betonung des „Jetzt“ der Entscheidung, 2. häufige Fragen an die Zuhörenden, 3. direkte Anrede, 4. griffige Formulierungen und anschauliche Beispiele, 5. Betonung von Gottes Verheißungen, 6. Fülle biblischer Zitate, und 7. Ziel, die Zuhörenden für die Herzensfrömmigkeit im Gegensatz zu bloß äußerlicher Frömmigkeit zu gewinnen (130).

Der Auswahlband mit Predigten von Charles Wesley wird beschlossen mit einer immerhin knapp 5 Seiten umfassenden „Auswahlbibliographie“ und einem Bibelstellenverzeichnis. Der handlichen Form des Bandes mit kleinem Format steht der dadurch gebotene kleine Schriftgrad entgegen, der das Lesen über längere Strecken erschwert.

Im Ganzen ist dieser Predigtband eine Bereicherung im Blick auf das Studium nicht nur der Predigtweise Charles Wesleys, sondern auch im Blick auf die Anfangszeiten der methodistischen Bewegung. Zudem ist er nicht nur ein interessantes Studienobjekt methodistischer Theologen, sondern ist von hohem ökumenischem Interesse.

Beiden hier vorgestellten Büchern zu Charles Wesley ist ein großer Leserkreis zu wünschen, zumal beide Bücher in einer Sprache geschrieben sind, welche nicht nur theologischen Fachleuten verständlich ist.

*Hans Hauzenberger*

---

Jobst Reller: *Heidepastor Ludwig Harm. Gründer der Hermannsburger Mission*, Holzgerlingen: Hänssler, 2008, Pb., 256 S., € 12,95

---

Reller legt mit diesem Buch eine bis 1850 reichende, detaillierte Biografie des Gründers der Hermannsburger Mission vor, an deren Seminar er selbst doziert.

Reller charakterisiert Harms (1808–1865) zunächst ganz als Kind seiner Zeit, nämlich der Zeit des deutschen Idealismus und der antifranzösischen Befreiungskriege. „Ideale wie Treue und Wahrhaftigkeit sowie Opfermut“ und die Größen „Gott, Volk und Vaterland“ (23) werden ihm als Pfarrerssohn anerzogen. Dass Harms in Schulzeit und Studium „Gott als [...] Bürge für Disziplin, Fleiß und

Sittenstrenge“ (41) erkennt, spiegelt sich auch in seinem rigorosen „Dringen auf Heiligung“ (183) wider und bildet somit ein biografisches Kontinuum.

Auf diesem Hintergrund ist besonders interessant, wie Reller Harms' Bekehrung (Kap. V) als durch äußere, tragische Ereignisse hervorgerufene „Verzweiflung an eigener Tugendbemühung“ und als „Erkenntnis Jesu“ begreift, die einem „Muster der Bekehrung in dieser deutsch-idealistisch und humanistisch geprägten Generation“ (58) folgt. Dieses Muster besteht in einem „Prozess geistlichen Ringens bis zu einem Durchbruch [sic!]“, an dessen Ende die erfüllende und tiefen inneren Frieden bewirkende Einsicht steht, dass es sich gerade so mit Christus verhält, wie es die Heilige Schrift schlicht und unmittelbar bezeugt.

Harms' Lebenswende verwirklicht sich „vom ersten Augenblick [...] an [...] in der liebevollen diakonischen Hinwendung zu den Notleidenden“ (72). Mit dem wiederholten Hinweis auf dieses Engagement (vgl. Kap. VIII.2, IX.2 u. ö.) trägt Reller der Intention seines Buches Rechnung, „Ansätze für eine wertorientierte Ethik der Liebe [...] neu zur Sprache zu bringen“ (18).

Wirkungsgeschichtlich weitaus bedeutender, die christliche Liebestätigkeit jedoch selbstverständlich integrierend, erweist sich Harms' Leidenschaft für die weltweite Mission, die zuerst in Lauenburg konkrete organisatorische Züge annimmt und recht bald auf die die einzelnen Missionsvereine bündelnde „Norddeutsche Missionsgesellschaft“ hinausläuft (Kap. VII).

Bei allen organisatorischen Bemühungen scheint Harms' theologische Überzeugung durch, die zwei Pole miteinander verbindet: Einerseits stimmt Harms einer Überordnung des Anliegens der Heidenmission über konfessionelle Fragen sowie einer dementsprechenden Überordnung der Bibel bzw. des Glaubens über das Bekenntnis deutlich zu, andererseits verortet er das Anliegen der Mission konsequent innerhalb der verfassten Kirche. Von daher liest es sich geradezu mit Spannung, wie er das attraktive Angebot ablehnt, die Lüneburger Missionsgemeinde zu leiten (Kap. VIII), obwohl seine Übernahme als Pastor durch seine Kirche aufgrund teils verleumderischer Beschwerden lange höchst unwahrscheinlich bleibt.

Als Harms schließlich seinen (hilfs)pastoralen Dienst in Hermannsburg antreten kann (Kap. IX), wirkt dies wie ein Durchbruch zu einer intensiven menschennahen, erwecklichen und segensreichen Arbeit, die in der Gründung des Missionsseminars gipfelt.

Rellers Harms-Biografie überzeugt nicht zuletzt dadurch, dass er in weiten Passagen Zeitzeugen sowie den Beschriebenen selbst zur Sprache kommen lässt. Die Quellen vermitteln einen authentischen Eindruck der damaligen Zeit und der Leser wird befähigt, sich ein zutreffendes und differenziertes Bild von dem wirkmächtigen Erweckungsprediger zu machen. Dazu verhilft ebenfalls die Zusammenstellung von zeitgenössischen Aussagen über Harms im XI. Kapitel.

Das Buch macht neugierig zu erfahren, wie Harms über seinen pastoralen Dienst hinaus *theologisch* seine erweckliche Frömmigkeit mit seiner klaren lutherischen Ausrichtung verbindet.

Die leider recht häufigen Druckfehler trüben nicht die begründete Erwartung eines die Biografie vervollständigenden zweiten Bandes, der ebenso detailliert, aufschlussreich und anregend sein wird.

*Christian Lehmann*

---

Sven Lodin: *Der schwedische Erweckungsprediger Carl Olof Rosenius*, Hg. Jochen Eber, Groß Oesingen: Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms, 2009, Pb., 420 S., 52 Abb., 1 Landkarte, € 15,-

---

Warum ein Buch zu Carl Olof Rosenius, so fragt nicht nur J. Eber in der von ihm herausgegebenen Biografie. Dass es sich lohnt, dieses Buch zu lesen, soll hier gezeigt werden.

Obwohl dem schwedischen Erweckungsprediger Rosenius nur eine kurze Wirkungszeit beschieden war (383), reicht sein geistlicher Einfluss durch die Verbreitung seiner Schriften, die in der Hauptsache Auszüge aus seiner Zeitschrift, dem „Pietisten“ sind, weit über Schweden hinaus. Sein Biograf Lodin geht davon aus, dass Rosenius mit seinen Publikationen neben den Büchern von Selma Lagerlöf und August Strindberg auf dem dritten oder vierten Platz aller schwedischen Autoren zu stehen kommt (384). Bereits 1877 erschien eine von Chr. Bau vorgenommene deutsche Übersetzung seines wichtigsten Publikationsorgans des „Pietisten“ unter dem Titel „Geheimnisse in Gesetz und Evangelium“.

In seiner Verkündigung ging es Rosenius um die Darstellung von Gottes Größe und Heiligkeit. Er war bestrebt, das Verhältnis von Gesetz und Evangelium in das rechte Verhältnis zu setzen. Lodin fasst Rosenius' Gedanken wie folgt zusammen: „Als Gottes heiliger Wille und sein Gesetz geoffenbart wurden, zeigte die Sünde ihre furchtbare Macht darin, dass das Gesetz den Menschen nicht zum Heil führen konnte. Das Gesetz mit seinem ‚Du sollst nicht‘ weckt die Begierde zur Sünde und führt deshalb den Menschen noch tiefer unter die Herrschaft der Sünde. Dies alles hat Gott von Ewigkeit her gewusst. ... Deshalb hat er von Ewigkeit her den Entschluss für das Heil des Menschen gefasst, geoffenbart in dem prophetischen Wort schon am Tag des Sündenfalls.“ (373f) Rosenius baut darauf, dass „die Schuld rechtmäßig durch den Stellvertreter, den zweiten Adam bezahlt worden ist“ (375). Daneben betont er, dass Gottes Versöhnungswerk keinesfalls bedeutet, „dass alle Menschen unabhängig von ihrer Haltung Gott gegenüber erlöst und selig sind“ (375). Das Gesetz hat die Aufgabe, auf Christus hinzuweisen und zum Glauben an ihn zu führen. Der rechtfertigende Glaube aber ist „kein Verdienst des Menschen, sondern er besteht darin, an allem eigenen Verdienst zu verzweifeln und zu Christus zu fliehen“ (376). Auf die Rechtfertigung folgt eine neue Lebensausrichtung, die sich in einer von Christus gewirkten Liebe zeigt. In seiner Auslegung zu Röm 6,8 schreibt Rosenius im „Pietisten“